

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretnig Nr. 139.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ stetjährlich ab Schalter 1 Ml. bei freier Buzendung durch Boten ins Haus 1 Ml. 20 Pf., durch die Post 1 Ml. efl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gepaltene Korpusseite 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretnig die Herren A. J. Schöne Nr. 61 hier und Dehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/21 Uhr einzusenden.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gesuchten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 33.

Mittwoch, den 26. April 1893.

3. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

Auf der Tages-Ordnung der Mittwoch-Sitzung standen die Initiative-Anträge, die die Wiedereinführung der Berufung gegen Urteile der Strafkammer, die Entschädigung unschuldig Verurteilter und Änderung der Strafprozeßordnung hinsichtlich des Vorverfahrens und der ersten Instanz betrafen. Die zweite Lesung wird im Plenum stattfinden.

In der Donnerstag-Sitzung stand zunächst das Markenschutzgesetz zur ersten Beratung. Abg. Schmidt-Elberfeld (frz.) beleuchtete die historische Handhabung der Gesetze und die ungewöhnliche Konkurrenz durch die Engländer und schlug Vergeltungsmaßnahmen vor. In England wurden deutsche Waren ohne Kennzeichen konfisziert und zum Vorteil der Zollbeamten versteigert. Die Vorlage wurde schließlich an eine Kommission verwiesen. Sodann wurde die zweite Lesung der Buchergesetzmöglichkeit fortgesetzt und der § 302c angenommen. In Art. IV, der bestimmt, daß jedem Schuldnier am Jahresabschluß ein Rechtsauszug mitzuteilen ist, werden zwei Anträge der Abg. Baal (Centr.) und Hahn (Ldp.) angenommen, wonach eingetragene Genossenschaften und solche, die ausschließlich ihre Mitglieder verkaufen, hieron ausgenommen sind. Abg. Rintelen (Ztr.) beantragte einen neuen Art. V, laut welchem die Landesgesetzgebung weitere Bestimmungen zur Bestrafung des Buchers beim Handel mit Buch und ländlichen Grundstücken treffen kann. Der Antrag wurde angenommen, womit die zweite Lesung der Buchergesetzmöglichkeit erledigt ist.

Das Haus überwies am Freitag einen Antrag des Abg. Stadhagen (soz.) auf Einsetzung eines Strafverfahrens gegen ihn selber, da er als Rechtsanwalt nach einem Gerichtsurteil des Ehrengerichtshofs sich einer Gewahrsam-Abberhebung fauldig gemacht haben sollte, der Geschäftsbüroklasse. Ferner wurde ein Antrag der Geschäftsaufsichtsstelle, der Geschäftsaufsichtskommission. Ferner wurde eine Genehmigung zur Verhaftung des Abg. Pölenbach (Antiz.) behufs Ableistung eines Offenbarungssches wegen einer angedrohten Weinschuld verlangt. In der nun beginnenden Beratung des Reichsgerichtshofs stellte der nationalliberale Abg. Sanitätsrat Dr. Endemann fest, daß die Mehrheit der Arzte Anhänger der Kochischen, nicht der Petterboerschen Theorie sei. Professor Burchard trat für größere Ausdehnung der Anzeigepflicht und für Feuerbestattung ein. Der Hamburgsche Bundesbevollmächtigte Dr. Burchard wies die Angriffe auf das Hamburger Trinkwasser zurück und erklärt, daß man in Hamburg mit der Regelung der Wasserverhältnisse deshalb langsam vorgegangen sei, weil man etwas Gutes und Dauerndes habe schaffen wollen. Das Haus vertragt darauf die weitere Beratung auf Sonnabend.

Deutschland und Sachsen.

Bretnig, den 26. April 1893.

Bretnig. Der gestrige Tag Sr. Maj. des Königs Albert war hier ein Tag mehrerer Festesfreude. Zum frühen Morgen erwachte der vom hier sichtbar ausgeführte Besuch, der zugleich Bedeutung des Tages in der ansprechendsten und geeignetesten

Weise verkündete. Wohin man schaute, zeigte sich Flaggen schmuck im schönsten Sonnenchein. Die Feier selbst wurde abends 7 Uhr im Gaste house zur goldenen Sonne festlich begangen und man schätzt die Zahl der Anwesenden auf ca. 600, so daß es nicht Wunder nehmen kann, daß sich ein großer Teil der Erschienenen mit einem Stehlage begnügen mußte. Das sehr umfangreiche Programm gelangte in seinen Teilen in Gesang, Wort und Musik, in herrlichster Weise zur Ausführung. Die Großfahrt der Feierlichkeit geschah durch den hiesigen Gemeindevorstand Herrn Gebler, welcher in kurzen Worten die Bedeutung derselben allen anwesenden Konkurrenten durch die Engländer und zugleich das aufgestellte Programm bekannt gab. Die Festansprache hatte Herr Oberlehrer Bujke guttig übernommen. Er beleuchtete darin die Lebensgeschichte unseres allverehrten Königs und warf einen Blick in die Herrlichkeit des Hauses Bettina. Mit einem Hoch auf Se. Maj. den König schloß Reuter seine sehr inhaltreiche, patriotische Ansprache, welcher nunmehr der Gesang der Sachsenhymne folgte. Während nun abwechselnd das hiesige Bläschkorps durch Instrumental- und der hiesige Männergesangverein durch Gesangs-Vorträge das Publikum ergötzen, unterhielt die hiesige Zehreschaft dasselbe längere Zeit durch kurze Ansprachen. So gedachte Herr Lehrer Am in seinem Vortrage der Königin Carola als Wohlthätigkeit der Armen; Herr Lehrer Lübeck schilderte die Verdienste Sr. lgl. Hoh. Prinz Georg um unser Vaterland und Herr Lehrer Gerlach sprach über unser ganzes Sachsenland, für dessen Gelieben und Blühen unser Landesvater ein warmes Interesse habe.

Der Vortrag des Herrn Lehrer Jannas behandelte in der Hauptfläche unser Sachsenvolk. Den Rednern wurde für ihre so tiefen, lehrreichen Ausführungen der lebhafte Beifall zu teilen. Da gerade der letzte Sonntag für das deutsche Reich von geistlicher Bedeutung war, nahm Herr Postverwalter Marquardt Veranlassung, während der Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II. zuvorst zu gedenken, welcher stets in innigster Freundschaft zu Sachsen-Herrschern stand; er knüpfte hieran einige geschichtliche Bemerkungen. Einen solchen Charakter trug gerade die jetzige Romfahrt unseres Kaisers, denn heuer und zwar am Sonntage habe man einen Zeitraum von 1000 Jahren hinter sich, da ein deutscher König Arnulf von Kärnten nach Italien zog, Rom eroberte und in der altherwürdigen Stadt die Kaiserkrone empfing. Redner kam auf Heinrichs IV. Zug nach Italien zu sprechen, der zitternd vor Kälte und bebend vor Zorn im Burghof zu Kanossa stand und von Papst Gregor die Erlösung von seinem Banne erlebte, wie der Kaiser Barbarossa sich dem Papst Alexander III. auch unterwarf. Ferner bezeichnete er noch nach weiteren geistlichen Ausführungen die jetzige Romfahrt unseres deutschen Kaisers als einen Friedenszug.

Nachdem Vortragender noch der hervorragendsten Eigenschaften des Reichsherrn gedacht, schloß verschelbe seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. den deutschen Kaiser. Im weiteren Verlaufe der schönen Feier wurde ein Glückwunschttelegramm folgenden Inhalts an Se. Maj. den König abgefandt: „Die zur patriotischen Feier des Geburtstags Euer Königlichen Majestät unseres allverehrten

Königs und Landesvaters versammelten zahlreichen Freunden bringen Euer Königlichen Majestät die herzlichsten, tiefegefühltesten Glückwünsche hierdurch unterthänigst entgegen. Das Festkomitee durch Wienhold Gebler, Gemeindevorstand.“ Die Antwort hierauf ist bereits am Montag eingetroffen und trägt nachstehenden Wortlaut: „Ich dankte herzlich für die mir zugegangenen freundlichen Glückwünsche. Albert.“ Was die Feier noch betrifft, so sei erwähnt, daß jedem Vortrag nach jeweils vier Sitzungen der Allgemeingang eines anpassenden Volksliedes anschloß. Nachdem noch Herr Tempel den Veranhaltern einige Dankesworte gespendet, erreichte der erste Teil des zu aller Zufriedenheit verlaufenen Festes sein Ende und man vergnügte sich heraus längere Zeit in fröhlicher Stimmung bei einem flotten Tänzchen.

Bretnig. In fröhlichster Weise beging am Sonnabend der hiesige Färberei- und Druckereiverein im Gasthof zum deutschen Hause sein Stiftungsfest, das sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Mit Recht kann das Arrangement als ein vorzügliches bezeichnet werden, da wirklich viel zur Unterhaltung geboten wurde. II. a. seien die von Herrn Bernhard gegebenen Couplets, sowie die Aufführung des Sinalters: „Das Geperst im Keller“ genannt; sämtlichen Aufführungen folgte langanhaltender Beifall. Im Mittelpunkte des Festes stand eine Verlosung, deren verschiedenartige Gegenstände oft zu der größten Heiterkeit veranlaßten. Flott und munter wurde dem Tanz gezeigt, der allerdings für so manchen viel zu früh endete.

Die Hauptziehung der 5. und letzten Klasse der 123. sgl. sächsischen Landeslotterie findet vom 8. bis 30. Mai d. J. in Leipzig statt. Die Erneuerung der Lose muß bis zum 29. April d. J. erfolgen.

Der Maurer Klinger aus Terpitz bei Oschatz, welcher wegen Verdachts der Errichtung des Maurecks Fratte in Seidnitz verhaftet war, aber wieder entlassen wurde, da der Schuld beweis nicht zu erbringen war und er beharrlich leugnete, hat sich am Freitag in seiner Wohnung erhängt, nachdem er am Abend vorher geäußert hatte, man werde ihn doch wieder ins Gefängnis stecken.

Die zur Zeit der Ahwardi-Begeisterung vom Lößnauer Gemeindeteil in Ahwardistraße umgetaute Friedensstraße dortselbst wurde durch Beschluß des Gemeinderats in dessen letzter Sitzung nun abermals umgetauft und erhielt den Namen Gohliserstraße.

Wegen Soldatenmisshandlung wurde türkisch der Sergeant Wüncke von der 2. Kompanie des in Dresden garnisonierenden Jägerbataillons zu 1 Jahr 3 Monaten Feiung, sowie zur Degradation verurteilt. W. hatte einen Rekruten mit dem Seitengewehr derart auf die Schulter geschlagen, daß der Arm sich schwoll und der Rekrut zeitweilig dienstunfähig wurde. Auch früher hatte sich der Sergeant mehrfach Misshandlungen der ihm zur Ausbildung übergebenen Rekruten zu schulden kommen lassen.

Das Reichsgericht hat eine wichtige Entscheidung gefällt. Wenn jemand bei Beginn des Gottesdienstes einen Kirchensuhl ein, der einem rechtmäßigen Eigentümer gehört, und kommt dann dieser und will den daraus Sitzenden wegweisen, so ist in diesem Falle auf Sichtung des öffentlichen Gottesdienstes zu erkennen. Will der rechtmäßige

Eigentümer seinen Sitz nicht an andre vergeben, so ist es seine Pflicht, vor Beginn des Gottesdienstes zur Stelle zu sein.

Im Freiberger Schwimmbad ertrank am Freitag abends der 10jährige Sohn des Fleischermeisters Oskar Feldmann, ohne daß der Vorfall von dem anwesenden Bademeister oder einem der 12—15 Mitbadenden bemerkt wurde. Die Abteilung des Schwimmbades für Nichtschwimmer ist geschlossen worden.

Ein aus Zittau stammendes Mädchen, welches seit 8 Jahren in der Irrenanstalt Nielleben bei Halle als Oberlöschin thätig war, hat während ihrer ganzen Zeit umfangreiche Diebstähle verübt. Sie stahl Lebensmittel, Kleider, Wäsche, kurz alles, was sie unter die Hände bekam. Das gestohlene Gut packte sie in Rätsen und schickte es an ihre in Zittau wohnenden Eltern. Die Rätsen waren oft mehrere Zentner schwer. Der Anstaltsküchler, der diese Rätsen zur Bahn bringen mußte, machte von diesen verdächtigen Sendungen seinen Vorgesetzten Mitteilung. Die nunmehr von der Polizei bei den Eltern vorgenommene Haussuchung ergab ein ganz überraschendes Resultat. Die Wohnung der Eltern wird jedenfalls die Anlage eines großen Verlaufsmagazin selbst Lebensmittel, wie eingemachte Früchte etc., waren noch vorhanden. Gegen die Eltern der Diebin wird jedenfalls die Anklage wegen Diebstahl erhoben werden. Die Oberlöschin galt für überaus gewissenhaft und auf sie viel infolge deßen am wenigsten der Verdacht des Diebstahls, den man schon längere Zeit bemerkt hatte.

Die Feuerwehr in Pausa hat eine Radfahrer-Abteilung eingerichtet, welche bei eintretenden Brandfällen Hilfe aus Ortschaften, nach denen nicht telephoniert werden kann, herbeirufen soll.

Auch Zeitungen dürfen nicht gestohlen werden. Der Damenschneider zierlich in Waldheim, welcher aus dem vorigen Bahnhofs-Restaurant drei Nummern einer illustrierten Zeitung mit stahlte, um sie im Bahnwagen zu lesen, ist vom Schöffengericht zu Waldheim wegen Diebstahl zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt worden. Seine Verurteilung ist verworfen worden.

Einen teuren Bierscherz leisteten sich zwei Leipziger Studenten, indem sie einen Polizeiwachtmeister dorthin stiessen und durchsprangen. Nach Erkenntnis des königl. Schöffengerichts müssen die Studenten diejenen „Mif“ mit je 300 Mark bezahlen.

Marktpreise in Rameau

am 20. April 1893.

	So. 21. April	Mon. 22. April	Tu. 23. April	We. 24. April	Fr. 25. April	Sa. 26. April	So. 27. April
Wurst	6	44	6	56	6	50	Ril.
Wurst	8	24	7	65	Stroh	1200	Pfund
Gefle	7	14	6	78	Gutter	1Kg.	12
Wurst	7	50	7	30	1	10	60
Gelehorn	8	—	7	68	Erben	50	Ril.
Wurst	12	50	12	—	Kartoffeln	50	12

Zufuhr. — 1 Sak. Rorn. — 3 Sak. Gerste. — 23 Hafser. — 4 Sak. Heideorn. — 2 Hirse. — 4 Sak. Erbsen — 2 Sak. Renn. —

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar ist in Rom von brausendem Jubel der Bevölkerung empfangen worden. Die Blätter konstatierten, daß man seit der Zeit der römischen Triumphatoren ähnliches wohl nicht erlebt habe. Der allgemein dominante Ruf „Ewiges Germania“ hatte etwas Elementares.

* Die diesjährige Nordlandfahrt des Kaisers werden, wie verlautet, die Kaiserin und wahrscheinlich auch der Kronprinz mitmachen. Die Kaiserin werde, während der Kaiser größere Touren in Norwegen unternehmen, im Narvikthal in Stalheims Hotel Wohnung nehmen.

* Betreffs der auswärts umlaufenden beunruhigenden Berichte über das Befinden des Fürsten Bismarck erläutert der Hamburgische Korrespondent, daß das Befinden des Fürsten Bismarck allerdings kein ganz zufriedenstellendes sei. Der Fürst sei jedoch nicht geneigt, daß Welt zu hören; zu ernstlichen Verhandlungen liege kein Anlaß vor.

* Der Bericht der Militärmmission wird erst am künftigen Montag zur Feststellung gelangen. Die Feststellung verzögert sich dadurch, daß die Regierung wünscht, vor der Mittellung der Bürstenfrage über den Bericht an die Kommissionstagsleiter Gelegenheit zu erhalten, in dem die Erklärungen der Regierungstretter betreffenden Teil des Berichts präzisere Formulierungen vorzunehmen. Unter diesen Umständen wird eine Verteilung des Kommissionberichts an die Mitglieder des Hauses nicht vor Dienstag oder Mittwoch abend erfolgen können. Demgemäß dürfte die zweite Beratung der Militärvorlage im Plenum am 1. Mai beginnen.

* Über die Stellung des Zentrums zur Militärvorlage spricht sich die Köln. Ag. wie folgt aus: „Da offiziell erklart ist, daß kein Mitglied des Zentrums auch nur auf den Boden des Bevölkerungsantrages treten werde, so ist klar, daß für das Zentrum als Fraktion kein Kompromiß-Antrag mehr Aussicht auf Zustimmung hat. Bleibt der Reichstagsstaat bei seiner Haltung (Mehrforderung als im Auftrag Bevölkerung) — und es ist nicht zu erkennen, wie er sie überhaupt noch ändern könnte — so wird die Haltung des Zentrums eine völlig einheitliche sein und die Ablehnung der Vorlage bei der zweiten und dritten Sitzung im Hause zum Ausdruck bringen. Über weiteres fügt jetzt den Kopf zu zerbrechen, ist verfrüht.“

* Die Nachtragsforderung zum Reichshaushaltsetat, die dem Bundesrat zugegangen ist, bezieht sich auf 1468 000 Mark, und zwar 50 400 M. an dauernden, und 1417 600 M. an einmaligen Ausgaben. Die Forderung von 50 400 M. wird durch die Erledigung der deutschen Gesandtschaft in Washington zum Range einer Botschaft veranlaßt. Begründet wird diese Forderung mit dem gleichen Vorgehen Englands und Frankreichs. Ferner werden 817 600 M. zum Aufbau und zur Errichtung eines Botschaftsgebäudes in Madrid verlangt und 600 000 M. als weitere Kosten der Beteiligung des Reichs an der Ausstellung zu Chicago. Betreffs der letzteren Forderung wird in einer ausführlichen Denkschrift vorgelegt, daß die bisher bewilligten 3 Millionen Mark nicht genügen.

* Außerdem ist ein zweiter Nachtragsetat in Höhe von 64 Millionen Mark dem Bundesrat zugegangen, der damit begründet wird, daß die der Veranschlagung des Bedarfs zur Beschaffung der Bro- und Fouragernaturalien, sowie zur Wissensverteilung im Etat des Reichsheeres für 1892/93 zu Grunde liegenden Durchschnittspreise infolge der Preiskreisungen sich als ungerechtfertigt erwiesen haben. Ferner sind für die auf Grund des Gesetzes vom 10. Mai 1892 zu gewährenden Familien-Unterstützungen aus Anlaß von Friedensübungen, wofür der Bedarf auf etwa 2 Millionen Mark angenommen wird, im Etat Mittel überhaupt nicht vorgesehen.

* Die von den Oberpostdirektionen eingeforderten Gutachten über die Verlegung der Schalterstunden an Sonn- und Feiert-

tagen sind zum großen Teile eingegangen. Sie sprechen sich in der Mehrzahl dahin aus, daß die Postämter an Sonntagen von 11 bis 1 Uhr geöffnet sein sollen, daß dagegen das Offthalten der Schalter nachmittags nach 5 Uhr in Begiß kommen möge.

Frankreich.

* Die Regierung hat angesichts des Arbeitseidags am 1. Mai Vorlesungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Das Militär wird sich auf Straßen und Plätzen nicht zeigen, vielmehr in den öffentlichen Gebäuden in der Nachbarschaft derjenigen Ortschaften konzentriert werden, wo ihre Gegenwart notwendig werden könnte.

* Die Königin Isabella von Spanien ist aus Rymphenburg, wo sie zu Besuch bei ihrer Tochter, der Infantin Paz, weilte, nach Paris zurückgekehrt. Die Reise führte im Palais de Castille, wo es kurz vor ihrer Abreise nach Deutschland zu einem Stach gekommen war, der die Infantin Eulalia und ihren Sohn verletzte. Schließlich in einen Gasthof überzufinden, haben sich während ihrer Abwesenheit nicht gezeigt. Wie der Haushofmeister, Herzog von Castro-Tercero, so hält auch die Haushofmeisterin Herzogin de hijar, an ihrem angekündigten Entschluß fest, den Dienst der Königin zu verlassen. Der Herzog reist schon diese Woche, die Herzogin Ende dieses Monats nach Spanien ab. Königin Isabella soll beide vor dem Kopf gestehen haben, indem sie wider alle Erhoffung verlangte, daß einem neuen Gäste, ihrem jungen Privatsekretär, in Anwesenheit ihrer Tochter, der Infantin Eulalia, und deren Sohn, Herzog von Montpensier, an ihrer Tafel förmliche Ehren zu erweisen seien. Wie erwähnt, verließ das junge Paar sogleich das Palais de Castille, und die obersten Würdenträger des Hauses stündigten ihren Dienst.

England.

* Mac Lagan teilt mit, die Zahl der bei dem Unterhaus eingegangenen Petitionen zu Gunsten der Home Rule Bill betrage 15 mit 30 Unterschriften, die Zahl derjenigen gegen die Bill betrage 1863 mit 506 000 Unterschriften.

Belgien.

* Aus Brüssel laufen nur noch spärliche Nachrichten ein. Eine ministerielle Verlängerung hat die Einfuhr aller Glykofivstoffe nach Belgien unterstellt. Zur Sicherung an den Grenzen sind besondere Maßnahmen angeordnet. — Der vor einigen Tagen verhaftete Advokat Edmont ist wieder freigelassen worden.

Luzernburg.

* Vor kurzem hat der Großherzog von Luxemburg in Schloss Hohenberg bei einem Unfall einen Rippenbruch erlitten. Am Mittwoch ist der Großherzog nach München gereist, um sich dort ärztlich behandeln zu lassen.

Schweden-Norwegen.

* Mehrere in Christiania erscheinende Blätter halten den Ausbruch einer Ministerkrise für wahrscheinlich. „Morgenblatt“ meint, das Ministerium werde zurücktreten und der König werde den Präsidenten des Storting, Nissen, beauftragen, ein neues Ministerium zu bilden. Authentische Meldungen liegen zur Zeit nicht vor.

* Die zweite schwedische Kammer hat sich gegen die von der Regierung beantragte schnelle Vergabe der Kriegsflotte erklart. Während die erste Kammer 2 Millionen Kronen in den ordentlichen Marinestat eintreffe, bewilligte die zweite Kammer außerordentlich 2,8 Millionen Kronen für ein Panzer Schiff, und davon für das Jahr 1894 nur eine Million; zu Marinegeschäften bewilligte die zweite Kammer 100 000 Kronen, die erste Kammer 252 000 Kronen.

Italien.

* Zur Silberhochzeitfeier des italienischen Königs paares sind in Rom bereits viele Tausende von Fremden eingetroffen. Mittwoch nachmittag traf als Vertreter des österreichischen Herrscherhauses Erzherzog Rainer in Rom ein, wo er von dem König, den Minister und den Spiken der Verbündeten empfangen wurde.

* Am Donnerstag nachmittag 2 Uhr hat in Villa Pianore bei Florenz die Trauung des Prinzen Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Marie Luise von Parma stattgefunden. — Anwesend waren die Mutter des Prinzen, Prinzessin Clementine, seiner Brüder Philipp August und Prinzessin Luise von Coburg, Erzherzogin Sophie, Herzogin Anna von Bayern. — Die bulgarischen Minister Stambolow und Grelow sowie das Gejagte des Prinzen Ferdinand von Bulgarien waren zu den Hochzeitsfeierlichkeiten am Mittag in der Villa eingetroffen.

Balkanstaaten.

* Die Unruhen in Bulgarien sind, wie die Untersuchung bestätigt, von der Opposition angestiftet worden. Diese benutzt das neue Abgabegesetz als Waffe gegen die Handelsvertreter und verbreitet, es sei jetzt die Regierung durch fremde Mächte, mit denen Numantien Handelsverträge abschließen wolle, aufgesetzten worden. Besonders ist dies bei Oesterreich der Fall. Lebendig haben sämtliche Handelskammern Numantien gegen das neue Gesetz protestiert, weil es angeblich den Sinn des nationalen Gewerbes und des Handels bediente.

* Das neue serbische Ministerium besticht sich einer auffallenden Unparteilichkeit. Der erst nach dem Staatsstreich ernannte Polizeipräsident von Belgrad, der hervorragende Radikale Stojan Protić wurde seines Postens wieder entzogen und durch den Aeronauten des Ministers des Innern Dr. Nestorović ersetzt, weil er, ohne hieron von dem Minister ermächtigt zu sein, die liberale Gemeindeverwaltung Belgrads sperre und den früheren radikalen Bürgermeister einsetzte.

Australien.

* Etwa 6000 in Hawaii ansässige Japaner haben an ihre Regierung eine Einigung gerichtet, in der sie dieselbe ersuchen, für ihre politische Gleichstellung mit den Einwohnern anderer Nationalitäten Sorge zu tragen.

Von Nah und Fern.

Im Wahnstein. Neben einer offenbar im Wahnstein begangene Bluttat wird aus Düsseldorf berichtet: Die Frau eines am Düsseldorf Bahnhof angestellten Bahnwärters wurde vor geheimer Zeit wahnhaft und mußte deshalb in die Irrenanstalt in Grafenberg gebracht werden. Aus dieser ist sie am Montag als geheilt entlassen worden; sie ging natürlich sofort wieder zu ihrem Mann. Am Dienstag abend nun, als derselbe zum Nachtdienst gegangen war, ergriff die Frau ein Messer, trennte damit ihrem einzigen vier Jahre alten Jungen den Kopf vom Rumpf, ließ dann zur Bahn und ließ sich von dem nächsten Zug überfahren. Sie war sofort eine Leiche.

Das spurlose Verschwinden von Personen in der Gegend von Neuminster und Niedsburg erregt große Unruhe. Woche auf Woche tauchen solche Meldungen in den Blättern auf und man weiß nicht, ob ein Unglück oder ein Verbrechen vorliegt. Der Holzfeuersteller Sievers aus Ivensdorf, der in guten Verhältnissen lebte, verschwand, nachdem er abends von Niedsburg aus die Heimreise angetreten hatte. Er führte eine ungewöhnliche Summe Geld bei sich; im Allgemeinen wird angenommen, daß an dem Vermissten ein Raubmord begangen ist und seine Leiche irgendwo verscharrt liegt. Der Nähmaschinenhändler Peters aus Neuminster ist gleichfalls spurlos verschwunden, nachdem er in einem benachbarten Dorf Gelbet einfassiert hatte. Kurz vorher verschwand in ähnlich Weise der Glättmeister der Papierfabrik von Gottfr. Möller Söhne, C. Christian, der zugleich Kastner des Allgemeinen Arbeiter-Vereins war. Er, der sich allseitiger Achtung erfreute, machte für die Vereinsfeste kurz vor seinem Verschwinden eine Einzahlung bei der Post und brachte die Postauflösung nach Hause; darauf verließ er wiederum seine Wohnung und ist nicht wieder zurückgekehrt. Die Revision der Bücher und der Kasse ergab, daß sich alles in bester Ordnung befand. Gestört ist allein das Verschwinden des königlichen Rentmeisters Jörs aus Niedsburg, der vor seiner Verlegung nach Edignokloster ins Ausland flüchtete; einem Gericht

aufgefolgt soll man des Verstoßes habhaft geworden sein.

Durchbrenner. Der Oberpader Stürmer vom Aschaffenburger Bahnpostamt hat sich mit 6000 M. ihm amtlich anvertrauten Postgeldeben aus dem Staude gewacht.

Die Cholera, die seit etwa vierzehn Tagen in einigen Ortschaften an der galizisch-russischen Grenze gähnt, ist nunmehr auch in der Buhwina ausgebrochen.

Eine teure Schulden, die einem Zwischenfall aus der Zeit der Pariser Commune entstanden ist nunmehr aus der Welt geschafft. Der Maler Courbet, einer der bedeutendsten lebenden Künstler Frankreichs, war zum Minister der schönen Künste unter dem Regime des 18. März 1871 gemacht worden und hatte als solcher seine Stellung dazu benutzt, die Vendome-Säule, die seinem künstlerischen Sinne durchaus mißliegt, lediglich aus ästhetischen Gründen niederrreißen zu lassen. Als die Befrieter Truppen Paris wieder eroberen, ergreifte man Courbet und verurteilte ihn zu 6 Monat Gefängnis. Damit war aber die Sache nicht abgehakt. Gleichzeitig wurde auf zivilrechtlichem Wege vor der Staatskasse gegen ihn Klage erhoben, dahin gehend, daß er sämtliche Kosten der Wiederaufrichtung der Vendome-Säule tragen sollte. Diese bestiegen sich auf nicht weniger als 823 091 Franc. Courbet erhob eine Reihe von Ausstellungen gegen die Höhe dieser Summe. Vor allen Dingen verlangte er, daß die Rechnungen von Sachverständigen geprüft würden. Der Prozeß zog sich über 6 Jahre hin. Dann wurde 1877 das endgültige Urteil gefällt, daß Courbet jene ganze Summe zu zahlen habe. Eine gerame Zeit hindurch waren zur Sicherung dieses Beitrags seine Gemälde, seine Wertpapiere, kurz sein ganzer Besitzstand mit Beslag belegt. Später wurde ihm alles freigegeben, da Combel, später Staatskasse eine Einigung auf der Grundlage erzielte, daß er jährlich 10 000 Franc, und zwar in halbjährlichen Raten zahlen sollte. Nachdem er eine Reihe von Jahren hindurch diesen Verpflichtungen nachgekommen ist, ist er kurz vor dem übrige Teil der Summe entlassen. Ammerhin hat ihn die Forderung der Vendome-Säule über 160 000 M. gelöst.

Ein seltenes Beispiel fürlicher und geistiger Freiheit bietet der Arzt Dr. de Bossy in Havre, der jüngst seinen hunderten Gebrüder feierte. Der Kreis ist noch immer die ärztliche Praxis aus.

Diebstahl im Eisenbahnwagen. In einem Schnellzug der Linie Brindisi-Napoli wurde dieser Tage der Juwelier Ludwig Körnemann aus Bern bestohlen. R., der von einer Orientreise nach Bern zurückkehrte, wollte, was am 13. April auf dem Dampfer „Himalaya“ in Brindisi eingetroffen; einige Stunden später fuhr er mit dem Schnellzug nach Neapel und nahm in einem Abteil 2. Klasse Platz. Er hatte bei sich eine kleine Ledertasche, die dreizehn mit kostbaren Steinen gefüllte Päckchen enthielt, die im Orient für 20 000 M. erworben hatte, ferner 100 Pfund in barrem Gelde und eine goldene Uhr von grossem Werke. R. schlug bis zur Station Foggia; hier erwachte er und gewußte er zu seinem Schrecken, daß er die Ledertasche zum Bahnhofsinspектор, den ihm riet, nach Vare zurückzuführen und den Diebstahl der dortigen Polizei anzeigen. Trotz der eifrigsten Nachforschungen, die sowohl in Vare als auf den Nebenstationen veranstaltet wurden, gelang es nicht, irgend eine Spur von dem Diebe aufzufinden.

Dem König Dom Carlos sind innerhalb weniger Tage zwei unangenehme Zwischenfälle widerfahren, die anfänglich zu Gerüchten über Attentate auf das Leben des Königs aufgaben. Beide Male handelte es sich aber um Geisteskrank, die feinerlei Angriffe auf den König richteten. Im ersten Fall war es ein Ausländer, namens Acconi, der sich vor dem Wagen des Königs, als dieser durch die Adria-Pont-Brücke fuhr, aufstellte und an den Fußen und erhobenem Stock und währendem Gesichtsausdruck eine Ansprache hielt. Acconi, der früher in englischen und französischen Handelshäusern an-

Herzenswandlerungen.

(Fortsetzung.)

„Ja,“ sagte Giuseppe langsam, „ja, es ist gut. Ich hätte nicht ruhig sterben können, ohne — der schwarze Samtbeutel, Nina, wo ist er?“

„Hier, Giuseppe,“ sagte Nina, ihm den Beutel in die Hand giebend, der ihm entfallen war.

„Jetzt geh, Nina, las mich eine kleine Weile allein mit der Signora. Sie fürchten sich doch nicht?“ fragte er mit einem Blick auf Ida.

„Nein. Was soll ich fürchten?“

„Das ist wahr, was sollten Sie fürchten. Nur die Lebenden überleben unter einander aus. Ein Sterbender ist seinem gefährlich und ich bin ein Sterbender.“

„Warum schiden Sie nicht nach einem Priester?“ fragte sie mitfühlend, als sie sah, wie seine Augen sich von einem plötzlichen Schmerz traurig verzogen.

„Ein Priester!“ sagte er herb. „Ich bin mein ganzes Leben lang ohne denselben fertig geworden und sehe nicht ein, welchen Beistand er mir beim Sterben leisten könnte. Ich bin kein wimmerndes Kind oder ein schmatzendes altes Weib; aber Nina zu Liebe will ich einen Priester holen lassen, doch nicht jetzt.“

„Was haben Sie mir zu sagen, Giuseppe?“ fragte Ida.

„Sehr Vieles, Signora. Aber zuerst müssen Sie mir versprechen, alles vergeben zu wollen.“

„Was?“ fragte sie.

„Alles und jedes,“ sagte er mit Nachdruck.

„Ich verspreche es,“ erwiderte sie ernst.

„Es freut mich, daß Sie mir dies Versprechen geben,“ sagte er langsam. „Es würde Ihnen schwer geworden sein, die Worte auszu sprechen, nachdem Sie alles gehört haben, nachdem ich Ihnen gesagt haben werde —“

„Was gesagt haben?“

„Doch ich Sie Ihr ganzes Leben lang getäuscht habe.“

„Ich habe Sie nie für aufrichtig gehalten, Giuseppe,“ sagte sie bitter. „Mir ist es keine Neugier, daß Sie mich täuschen, aber — ich verstehe Sie nicht — ist die Gräfin Avioli nicht meine Mutter?“

Ein plötzlicher Lichtstrahl schien das dunkle Geheimnis ihres Sohns zu durchdringen — eine Möglichkeit der Rettung, die ihr Herz schneller schlagen machte.

„Die Gräfin Avioli ist Ihre Mutter,“ sagte Giuseppe langsam. Ida ließ die gerätselten Hände auf ihre Kniee herabfallen, — der schwache Hoffnungsschimmer war wieder erloschen.

„Hören Sie mich an, Frau Delamare,“ sagte Giuseppe, „die Gräfin Avioli ist Ihre Mutter, aber es war nicht ihre Hand, die den tödlichen Streich gegen das Herz Pierre L'Chelles führte. Sie ist unschuldig. Nicht noch, sie ahnte nicht einmal, daß der Verdacht eines so schändlichen Verbrechens auf ihrem Namen ruhte. Wie sollte sie das auch?“

„Meine Mutter,“ murmelte Ida, wie sich lang nicht jetzt das Wort, ein Freudenrauscher durchsetzte ihr Herz, als sei alle Graben Hoffnung zum Tode wieder auferstanden, „meine Mutter, und ich stieß sie so grausam von mir!“

Was wird sie von mir denken? Wie wird sie sich mein Versehen erklären können?“

„Sie vergessen, Signora, daß Sie mir erzählen hat, daß Sie ihr Kind sind,“ erwiderte Giuseppe.

„Es ist wahr!“ rief Ida. „Dem Himmel sei Dank dafür, daß Ihrem Herzen dieser Schmerz erspart wurde. O, meine Mutter — meine arme Mutter! Aber wie, warum?“

„Geduld, Signora, Sie sollen alles wissen, wenn — nur —“

„Zuerst nur eins, Giuseppe. Wenn sie es nicht war, wer ermordete Pierre L'Chelle — wer war der Mörder?“

„Ich war es.“

„Sie, Giuseppe?“

„Ja,“ sagte Giuseppe mit leiser, tiefer Stimme. „Ich bin sein Mörder — sein Blut steht an meinen Händen. Aber ich bereue meine That nicht.“

„O, Giuseppe, das ist furchtbar!“

„Ich hörte ihn,“ sagte Giuseppe mit unheimlichem Aufleuchten seiner bereits erlöschenden Augen. „Ich hörte ihn, und mordete ihn. Er behandelte mich wie einen

Beilage zu Nr. 33 des Allgemeinen Anzeigers.

Mittwoch, den 26. April 1893.

Turnverein Bretnig.

Der diesjährige Turnunterricht für schulpflichtige Knaben beginnt
Mittwoch den 3. Mai nachm. 5 Uhr auf biesigem Turnplatz.
Der Turnunterricht für schulpflichtige Mädchen nimmt dagegen erst
Donnerstag, den 4. Mai nachm. 5 Uhr seinen Anfang.
Es werden daher alle Eltern, Vormünder und Lehrer gebeten, ihren Kindern die Er-
laubnis hierzu zu geben und zu regelmäßigen Besuch des Turnunterrichts anzuhalten, um
die körperliche Entwicklung der Kinder zu fördern.
Die Anmeldung hat am Sonntag, den 30. April und zwar der Mädchen nachm.
3 Uhr, dagegen der Knaben nachm. 4 Uhr auf biesigem Turnplatz bei Herrn Turnwart
Pehold zu geschehen. Bei derselben sind 20 Pf. als Anzahlung zu entrichten.
Das Turnen der Jugend beginnt Sonnabend, 6. Mai, abends 1/2 9 Uhr, der
Männerriege schon Dienstag, 2. Mai, abends 9 Uhr auf dem Turnplatz.
Die Leitung des Kinderturnens haben die Herren Turnwart Pehold und Mar-
tin Sowald übernommen.
Der Turnrat
durch
Arthur Gebler, Vorsieher.

Holz-Auktion.

Auf dem Pulsnitzer Forstrevier im Wietitz am Louisenberge sollen
Donnerstag, den 4. Mai dss. Js.

40 Rmtr. harte und weiche Stöde,

14,35 Wellbd. harte und weiches Schlagreißig,

winter den vor der Auktion bekannt zu machen den Bedingungen meistbietend versteigert werden.
Versteigerung früh 9 Uhr auf dem Holzhoflage am Bauerweg.
Rent- und Forstverwaltung Pulsnitz, am 24. April 1893.

Fr. Ulbricht.

Kleiderstoffe

in großer Auswahl der neuesten Muster empfiehlt in allen Preislagen

Hermann Schöbel,

Brettnig.

N.B. Gleichzeitig stelle ich noch eine Partie Jackenlanell und
weiße Leinwandreste zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Das Konfektions-, Manufaktur- & Modewaren-Geschäft
von

Ferdinand Rösen,

empfiehlt sein großes neues Lager in
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe,

Herren:

Sommer-Paletots,
komplette Anzüge,
einzelne Jaquettes,
" Westen,
" Hosen,
Arbeiter-Artikel.

für Damen:

Regenmäntel,
Paletots,
Capes,

für Kinder:

Knaben-Paletots,
Kleidermäntel,
Anzüge,
Mädchen-Mäntel,
Jaquettes,

Teekot-Mädchen

in den neuesten Stoffen und nach den neuesten Farben gutthend gearbeitet.

Güte und Mühe.

Schirme und Stöde.

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Ferdinand Rösen, Großröhrsdorf.

Haus- und Küchenbedarfs-Artikel.

passend zu Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken, als:
emaill. Koch- und Bratgeschirr, Blechhausrat, Wasser- und Biekhänen, Brots-
tapseln, Kohlenkästen, Wirtschaftswagen, Reibemaschinen, Kaffeemühlen, Patent-
Kaffeevöster, Petroleumlochöfen, Spiritusfeuer, Messer und Gabeln, Scheeren,
Wiegemeßher, Dademacher, Rückendelle, Waschbretter, Wäschekammern und Zel-
nen, Wärmlaschen, Plattglocken, Küchenrahmen, Gewürzschranken, Salz- und
Mehlmeisten, Quirlgesteck, Dauile, Butterformen, Kleiderhalter etc., sowie

Tisch-, Hänge-, Hand- und Wandlampen

in reichster Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

G. A. Boden in Brettnig.

Militärverein.

Nächsten Sonnabend Monatsversammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
d. V.

Turnverein.

Mittwoch, den 3. Mai, abends 1/29 Uhr

Hauptversammlung

im Gasthof zum deutschen Hause.

Die Tagesordnung hängt im Vereinslokal aus. Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen
d. V.

Bei der am Sonntage im Gasthof zum deutschen Hause stattgefundenen Verlosung beim Vergnügen des Färber- und Drucker-Ber. sind die Gewinne der nachstehenden Nummern noch unabgeholt geblieben: 37, 42, 97, 80, 104, 41, 55, 116, 117 und 118.

Die Gewinner werden erucht, die Gegenstände gegen Vorzeigung der Los-Nr. bis zum 6. Mai bei mir in Empfang zu nehmen, andernfalls kommen dieselben der Vereinstasse zu gute.

August Schötz.

Eilige, leichte und lohnende Arbeit auf

Leinweberstühle, passend auch für Frauen, hat auszugeben

Raupach in Pulsnitz.

REINES BLUT

die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschläge, Blässe, allgemeine Müdigkeit, Schwäche verschwinden bei gebündem Blute! Wir garantieren für radikalen Erfolg bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anfragen Retourmarke beilegen.

"Office Sanitas" Paris
30, Faubourg Montmartre.

Du! — ich dacht', du warst mein Freund! — Na —

Militärverein.

Nächsten Sonnabend Monatsversammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
d. V.

Turnverein.

Mittwoch, den 3. Mai, abends 1/29 Uhr

Hauptversammlung

im Gasthof zum deutschen Hause.

Die Tagesordnung hängt im Vereinslokal aus. Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen
d. V.

Bei der am Sonntage im Gasthof zum deutschen Hause stattgefundenen Verlosung beim Vergnügen des Färber- und Drucker-Ber. sind die Gewinne der nachstehenden Nummern noch unabgeholt geblieben: 37, 42, 97, 80, 104, 41, 55, 116, 117 und 118.

Die Gewinner werden erucht, die Gegenstände gegen Vorzeigung der Los-Nr. bis zum 6. Mai bei mir in Empfang zu nehmen, andernfalls kommen dieselben der Vereinstasse zu gute.

August Schötz.

Eilige, leichte und lohnende Arbeit auf

Leinweberstühle, passend auch für Frauen, hat auszugeben

Raupach in Pulsnitz.

REINES BLUT

die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschläge, Blässe, allgemeine Müdigkeit, Schwäche verschwinden bei gebündem Blute! Wir garantieren für radikalen Erfolg bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anfragen Retourmarke beilegen.

"Office Sanitas" Paris
30, Faubourg Montmartre.

Du! — ich dacht', du warst mein Freund! — Na —

Sonntag, den 30. April

Bäcker-Ball

im Mittelgasthof zu Großröhrsdorf.

Anfangpunkt 4 Uhr.

Die Zwischenpausen werden durch humoristische Vorträge ausgefüllt werden.

Rover

in großer Auswahl. 8 verschiedene Modelle unter reeller Garantie.
Erlernen in 1 bis 2 Stunden gratis.

Germania-Rover 150 Mark.

Ich halte alle Reserve-Teile, sowie Laternen, Dach, feinstes Radöl auf Lager.

Neu! Radputzbürsten. Neu!

Brettnig.

Fritz Zeller,

Schlossermeister.

NB. Empfehlung meine neu eingerichtete Fahrradreparaturwerkstatt.

Gleichzeitig mache ich auf mein Lager Grohmannscher Nähmaschinen besonders aufmerksam.

Jeder Leser unserer Zeitung

sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante

Tier-Börse

halten. Zur 90 Pf. abonniert man frei in die Wohnung bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:

1. Die "Tierbörse", mindestens 3 große Bogen stark. Die "Tierbörse" ist Vereinsorgan des großen Berliner Tierbühnvereins und anderer Tierbühnvereine.
2. gratis: Den "Landwirtschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger".
3. gratis: "Die Natur- und Lehrmittelbörse".
4. gratis: Die "Pflanzenbörse".
5. gratis: Das "Illustrierte Unterhaltungsblatt". Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Das Blatt ist ein Familienblatt im wahrsten Sinn des Wortes. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen jeden Tag Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern prompt nach.

Ich übertrage Herrn Fritz Zeller, Brettnig, die

Vertretung unserer Kassaschränke,

bekannt bestes Fabrikat, in 6 verschiedenen Größen, dort zur gesl. Auswahl, bei billiger Preisstellung.

H. C. Schladić, Dresden,

früher Schladić u. Bernhard.

Nächsten Freitag früh 8 Uhr wird eine fette Kuh verputzt bei Hermann Schöne, Ohorn Nr. 223.

Eine Kommode, noch wie neu, ist für 10 Mark zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

dieses Blattes.

Gute Speisekartoffeln,
sehr mehrreich, liefert per Str. 2 M. frisch
ins Haus

Fr. Seidel,

Bahnhof Großröhrsdorf.

Brillen

empfiehlt zu billigen Preisen:

Fridolin Boden, Großröhrsdorf.

Kadfahrermützen

sind fertig zum Abholen. Desgleichen empfehle Kadfahrerstrümpfe in blau, brau und schwarz. Al. Söhnel, Großröhrsdorf

Spiegel

in verschiedenen Größen empfiehlt billig

G. A. Boden.

Chlor-

und Carbolkalk

zu Desinfektionszwecken empfiehlt

G. A. Boden.

Ein tüchtiger

Färber,

welcher geübt ist, Leinwandblau zu färben, mit der Appretur Bescheid weiß und selbständig arbeiten kann, wird zu engagieren gefucht. Offerten mit Lohnansprüchen sind in der Expedition d. Blattes riederzulegen.

Gute Speisekartoffeln
find zu verkaufen im Gasthof zur Sonne.

Vogelfutter,

Hanfsamen,

Ranarienfaat,

Rüben,

Weizhirsie,

Ameisenzucker,

Oja Sepia

empfiehlt billig

G. A. Boden.

P. Portland-Cement

empfiehlt billig

G. A. Boden.

gestellt war, soll in eine Schwester der Königin von Portugal, die Prinzessin Helene von Orleans, wahrscheinlich verliebt sein, und dem Polizei-Kommissar, der ihm nach diesem Zwischenfall vernahm, angegeben haben, er habe die in dem Wagen befindliche Person für seine Schwager gehalten. Agoni hat sich schon mehrere Monate lang in einer Heilanstalt für Geisteskranken befunden. In zweiter Hand versuchte ein Aufsteiger, namens Pedro Gonzalves, in den Wagen des Königs, der in Begleitung eines Adjutanten aus dem Theater in das Palais Justizfuhr, einzusteigen, wobei er „Es lebe der König!“ ausrief. Gonzalves, der sich schon wiederholt im Arresthaus befand und an diesem Abend überdröselt betrunken war, ist neuerdings einer Heilanstalt übergeben worden.

Never das neue Erdbeben auf Zante wird von dort unter dem 17. d. geschieben: Die Bevölkerung der Insel, die eifrig damit beschäftigt war, die durch das letzte große Erdbeben verursachten Schäden auszubessern, wurde heute morgen um 7 Uhr 6 Minuten durch ein neues Erdbeben von jährlicher Gewalt erschreckt. Das Weiter war schön und der Himmel wolkenlos, als plötzlich die ganze Insel von Osten nach Westen fast eine Minute lang in heftige Bewegung geriet. Mächtige Staubwolken erhoben sich in der Stadt Zante von den eingestürzten Häusern und Kirchen, während die Angstrose der unter den Trümmern liegenden Menschen die Luft erfüllten. Die Straßen bilden einen scharflichen Kubus dar. Das Theater und der Club, welche zusammen ein großes Gebäude bilden, stürzte ein und der schöne venezianische Turm der Kirche von St. Denis, des Schutzenpatrons der Insel, der beim letzten Erdbeben stehen geblieben war, ist ein Trümmerhaufen. Die Häuser längs der Marina sind vollständig zusammengefallen und auf den Straßen steht man Risse von 50 Ellen Länge. Nicht ein Dutzend Häuser auf der ganzen Insel ist bewohnt. So weit bis jetzt bekannt, sind in der Stadt 14 und in den Dörfern 16 Personen ums Leben gekommen, während ungefähr 200 Personen verletzt sind. An den Hauern im südöstlichen Teil der Insel, der dem Mittelpunkte des Strohs am nächsten war, ist nicht ein Stein auf dem andern geblieben und man sieht dort Risse von 2 Fuß Breite. Die Bewegung ging von Osten nach Westen und begann genau an denselben Punkt wie beim letzten Erdbeben am 31. Januar d. Eine Flutwelle war deutlich wahrgenommen und nach dem Stoß sank die See um einen Fuß. Wie am 31. Januar, so ist auch diesmal genau 8 Stunden 30 Minuten nach einem warnenden Stoß die zerstörende Bewegung gefolgt. Der durch die Erdstöße vom 31. Januar, 3., 7. und 11. Februar verursachte Schaden wurde auf 1200000 Mark geschätzt. Die Verstärkung ist jetzt eine vollständige und die 16000 Einwohner von Zante haben zumeist Zuflucht auf den Hügeln gefunden. Das Erdbeben ist auch in Patras, Tripolis und Kalamata verzeichnet worden.

In New York starb kürzlich Baron Christian v. Hesse, ein reicher Deutscher, der viele Jahre hindurch in den Ver. Staaten lebte. Vor 35 Jahren als Sohn des Appellationsgerichtspräsidenten in Darmstadt geboren und Bruder eines preußischen Generals, studierte er in Gießen, wurde dort ein Anhänger sozialistischer Kreisgruppen und schloss sich nach Bekämpfung seiner Universitätstudien einer Gesellschaft junger Leute an, die nach Texas gingen und dort eine sozialistische Kolonie gründeten. Radikal in seinen politischen Ansichten, nahm er an den gefährlichen Posten eines Sekretärs der ersten republikanischen Konvention an, die in Texas abgehalten wurde, und war seine Jugend rettete ihn vom Tode. Nach Zusammenbruch der Kolonie siedelte er nach Australien über, wo er sich an geschäftlichen Unternehmungen beteiligte, lehrte jedoch 1862 nach Amerika zurück und hat seitdem in New York gewohnt. Die Durchsetzung des Isthmus von Panama plante er schon früh und vermaß auf eigene Rechnung und Gefahr sowohl die Panamakanal als auch die Nicaragua-Route. Vermählt war er mit der Tochter des Obersten Justiz in New York, die ihn überlebt.

Frauen-Wahlrecht. In manchen

Staaten Amerikas hat sich, wie bekannt, das weibliche Geschlecht politische Gleichstellung mit dem männlichen erungen. Frauen können wählen und gewählt werden. Und gerade ihr Stimmrecht über die Frauen mit Gewissenhaftigkeit, ja mit einer Art Leidenschaft aus. Psychologisch interessant aber ist, daß sie ihre Stimmen doch vorwiegend dem starken Geschlechte zuwenden. Was an vielen anderen Orten geschah, erkannte ich unklug auch in Nassau City, wo ein Frau Potter dem männlichen Kandidaten unterlag. Die weibliche Einwohnerchaft beteiligte sich mit 3600 Personen an der Wahl — und der Mann wurde mit überwältigender Mehrheit gewählt; Frau Potter erhielt nur 50 Stimmen und von diesen waren nur 5 von zarter Hand abgegeben.

Gerichtshalle.

Berlin. Wegen einer Geschäftslösung zum Schaden der Dresdener Bank wurde am Mittwoch vor der 2. Strafsammer des Berliner Landgerichts verhandelt. Der Handlungsschluß Ludwig Levy und der Lehrling Siegfried Grünthal waren der gemeinschaftlich verübten Ueberlieführung und des Betruges, die Kaufleute Arthur Knapp und Wilhelm Prüfer der Heklerei und Kaufmann Oskar Peter der verdeckten Röbling beschuldigt. Grünthal war in den Jahren 1889 bis 1892 bei der Firma Behrens und Baumann als Lehrling beschäftigt. Im Oktober v. machte er, nachdem erstellen geworden war, die Bekanntmachung des gleichfalls stillenlosen Levy und beide beratschlagen, auf welche Weise sie sich Geld verschaffen könnten. Sie fanden schließlich zu dem Entschluß, eine dritte Geschäftslösung zu unternehmen. Grünthal wußte, daß die Firma Behrens u. Baumann bei der Dresdener Bank ein Konto hatte, und er besaß auch noch einen mit der Firma und Stempel der Firma versehenen Briefbogen. Auf diesem schrieb Levy am 15. Oktober v. ein Erkuchen um Auszahlung eines Chefbuches an die Dresdener Bank und Grünthal verzog dieses Erkuchen mit der Unterschrift Behrens u. Baumann, wobei ihm das bei seinem Abgang erzielte Zeugnis als Vorbild diente. Beide Angeklagte begaben sich damit zur Dresdener Bank, Grünthal wartete draußen, während Levy das Schreiben präparierte und darauf ein Chefbuch erhielt. Er quittierte über den Empfang desselben unter dem Namen Oskar Meyer. Am 17. Oktober füllte dann Levy in dem Chefbuch den ersten Chek auf die Summe von 6000 Mk. aus und legte ihn, nachdem Grünthal wiederum die Unterschrift Behrens u. Baumann nachgemacht hatte, der Bank vor. Er erhielt auch die 6000 Mk. aufstandlos ausgezahlt. Dem draußen wartenden Grünthal gegenüber aber machte er gleich noch einen Schwindel vor: er erklärte, daß er kein Geld erhalten habe, da der Chek nicht in Ordnung gewesen und deshalb vernichtet worden sei. Grünthal glaubte dieses Märchen aber nicht und vertraute sich dem bekannten Angeklagten Prüfer an, der ihm versprach, ihm zur Erlangung seines Betriebsanteils behilflich zu sein. Einige Tage nach dem auf der Dresdener Bank verübten Gaunerstreich trafen Grünthal, Prüfer und Knapp den Levy auf der Straße und Prüfer trat diesem mit der Drohung entgegen: „Gib das Geld heraus, sonst gehst du hoch!“ Levy führte darauf die ganze Gesellschaft in seine Wohnung, wo er an Grünthal 2500 Mk. herausgab. Knapp erhielt von Levy 300 Mk. und von Grünthal 100 Mk. Der Angeklagte Peter wohnte mit Prüfer zusammen und erfuhr von dem ganzen Schwindel. Als Peter später den Grünthal in der Münzstraße traf, forderte er von demselben 100 Mk., widererfalls er „hoch gehen würde.“ Grünthal gab ihm jedoch nichts. — Das Geld ist von Levy und Grünthal verjubelt worden, sie tauschten Schmuckgegenstände und Kleider und brachten den Rest mit lieberlichen Frauengeschenken durch. Grünthal ist dann lächelnd geworden und wurde schließlich in Posen ergreift. Da sämtliche Angeklagte mit Ausnahme des Peter geständig waren, so erbrachte jede Beweisaufnahme. Der Gerichtshof erkannte gegen Levy an 3 Jahre 6 Monat, gegen Grünthal an 2 Jahre 6 Monat, gegen Prüfer an 9, gegen Knapp an 6 Monat und gegen Peter an 6 Wochen Gefängnis.

— und nahm die Edelsteine an mich. In der Aufregung ließ ich den Dolch fallen, ich wollte ihn aufheben, da hörte ich draußen Schritte — und mußte ihn liegen lassen. Was wollte ich auch noch? — Ich hatte die Diamanten und hatte mich gerächt. Als ich mich aus dem Zimmer schickte, sie ließen, die den Erythros-Zug benutzen wollten, eben in den Hotelräumen. Ihre Mutter war unter denselben. Ich wünschte mir Glück zu diesem Zusammentreffen, denn im Hofe konnte ich den Verdacht auf die Frau lenken, die, wie ich bezeugen konnte, in jener Nacht bei ihm im Zimmer gewesen war und von Rache und Hass gesprochen hatte, in deren Aberglaube das rohästliche Blut der Erythros floß.“

„Ungeheuer!“ rief Ida, schaudernd vor ihm zurückweidend. Giuseppe sah es nicht zu beachten und fuhr in seiner Erzählung fort.

„Als ich in mein Zimmer kam, wusch ich meine blutigen Hände und feste mich hin, um zu überlegen. Man sollte glauben, daß in solchen Momenten der Kopf eines Mannes verwirrt sein müsse, aber nein, mein Kopf war niemals klarer, wie damals. Die Untersuchung folgte. Sie erinnern sich derselben wohl? Sie waren noch ein Kind, aber ein Kind, das schaft beobachtete und nichts vergaß. Auf mich, den treuen, trostlosen Diener, fiel sein Verdacht, folglich hatte ich nicht nötig, eine Lüge zu erfinden, um mich zu reimen. Ich übernahm die Verantwortung und die Richter waren bis zu Thronen gerückt. So — die Welt ist nicht wie Täuschung und Betrug!“

Nach kurzer Pause fuhr der Kranke fort:

„Sechs Jahre lang sah ich Sie nicht wieder —

Levy wurden die Chancen auf 5 Jahre abgesprochen.

Ein merkwürdiges Vorhommnis

hat sich zu nächstiger Stunde längst im Zoologischen Garten in Dresden im Käfig der Kletterschlägen abgespielt. Vier schlanke Kletterschlägen bewohnten den Käfig seit dem letzten Sommer gemeinsam in der dießen Tieren unter einander eigenen Bettmöglichkeit: eine sehr große Hieroglyphenschlange (Python Sabae) von Westafrika, eine ostindische, vor 3 Jahren geschaffene Tiger schlange (Python molurus), eine südamerikanische Abgott oder Königschlange (Boa constrictor) und eine australische Diamant- oder Rautenschlange (Morelia argus). Da zunehmende Beweglichkeit bei den drei erstgenannten größeren Schlangen festgestellt wurde, so wurden ihnen gegen Abend Kaninchen, ihr gewohntes Futter, in den Käfig gegeben. Die Hieroglyphenschlange, die früher deren schon 4 zur einmaligen Sättigung verbraucht hat, packte eines derselben, nachdem sie es durch ihre Umwälzung blößstellte, am Kopfe, um es zu verschlingen. Inzwischen war auch bei der Boa die Beute erwartet und, anstatt eines anderen Kaninchens sich zu bemächtigen, packte sie, entgegen der Gewohnheit der Schlangen, ihre Beute mit dem Kopfe vorweg zu verschlingen, das Opfer der Hieroglyphenschlange an den Hinterbeinen und zog sie ihm entreißt. Da ihr dies der viel stärkeren Gegner gegenüber nicht gelang, so ließ sie sie nach längerem vergebblichen Bemühen wieder los und zog sich zurück. Etwa zwei Stunden später, bei voller Dunkelheit trat der die Heizung beauftragte Wärter die beiden nämlichen Schlangen wieder in genau derselben Weise wie vor zuvor ein totes Kaninchen sich gegenseitig streitig machend an; in der Annahme, daß die schwächeren, die Boa, wieder nachgegeben und die Beute fahren lassen werde, überließ er die Tiere sich selbst und verließ das Haus. Am nächsten Morgen stellte sich aber die überraschende Thatfrage heraus, daß die Boa zu ihrem Verderben die Beute nicht losgelassen hatte und denzufolge kam dem Kaninchen, als Anhänger desselben, im Laufe der Nacht von der Hieroglyphenschlange mit verschlungen worden war. Die noch zweitlos lebend in den Verbaungsang der über 5 Meter langen Hieroglyphenschlange gelangte Boa war reichlich 2 Meter lang und entsprechend stark; vor dem Kaninchen, das der Boa verhängnisvoll wurde, hatte er bereits ein anderes Kaninchen verzehrt, ihr Umfang entsprach dieser Stabszeit, er betrug für den größten Teil ihrer Länge 60 bis 72 Zentimeter, die Haut war etwa auf das Doppelte ihres gewöhnlichen Umfangs ausgedehnt. Die Annahme, daß vielleicht die Verdauungskraft der Schläge nicht ausreichen werde, um die Haut des ihrer Wirkung lebend, also in größter Widerstandsfähigkeit, unterworfenen Boa zu bewältigen, hat sich nicht zutreffend erwiesen, die Verdauung geht augenscheinlich, wenn auch langsamer als gewöhnlich, vor sich.

Von der Heilsarmee.

Kopenhagen war in den letzten Tagen der Versammlungsort für den großen Staatskongress der skandinavischen, deutschen und holländischen Heilsarmee; etwa 200 „Offiziere“ nahmen an denselben teil. Ein stürmisches Halleluja! ging durch die Reihen, als General Booths lange, magere Gestalt mit dem scharfgeschliffenen, energischen Gesicht über dem großen wallenden Bart sichtbar wurde. Er trug einen Rock mit Schnüren, einen hohen schwarzen Filzhut und sah müde und angestrengt aus. Von seinem Schwiegersohn, dem Stabschef Bramwell-Booth und den Kommissaren Railton aus Deutschland und Oliphant aus Holland begleitet, bestieg er einen Wietwagen und fuhr unter jubelnden Hurrauern nach einem Hotel. Vor einigen Tagen fand die erste Versammlung in dem Konvent-Palais statt, der große Saal war bis auf den letzten Platz mit Zuhörern besetzt. Der General nahm mehrere Male das Wort, um Gebete herzusagen und kleinere Mitteilungen zu machen, worauf er eine längere Rede hielt, aus der hervorging, daß die „Heilsarmee“ nach siebenjährigem Bestehen

numehr in 37 verschiedenen Ländern Eingang gefunden habe. Die „Armee“ hat 3450 Corps, die von 10 550 „Offizieren“ geleitet werden. Der „Krieger“ erscheint in 17 verschiedenen Sprachen; außerdem werden 28 andere Bogenblätter und 11 Zeitungen herausgegeben, die alle zusammen in 700 000 Exemplaren vertrieben werden. Die Armee hat in den verschiedenen Ländern 190 „Rettungshäuser.“ Außer dem „General“ redeten ein „Major“ Lagerkranz aus Stockholm, ein „Major“ Gibbons als Vertreter für Frankreich und die Schweiz und der weibliche „Major“ Haartmann aus Nürnberg.

Gutes Alter.

Das Dr. Sigl, der wütende Preußenfresser, auch ein rücksichtslos empfindsame Dichterherz best, war bisher den meisten unbekannt. Ein vierzigiges Schauspiel, „Eila“, das jüngst in München zur Aufführung gebracht worden, erweist das mitfühlende Dichterherz Sigls. Allerdings hätte sich Sigl in ein Pseudonym und merkwürdig genug wählt er den Namen „Karl Lichtenfeld“. Über das Stück schreibt man aus München: „Wer den sonst gar so streitbare Herrn kennt, der wird diesen wohl kaum als den Verfasser jenes rührsamen Stüdes vermuten, das an die längst verlorenen Birch-Pfeifer-Spoche zurückkehrt.“ Nach dem Wernerischen Roman „Glück auf“ bearbeitet, weht uns aus dem Drama so etwas wie „Gartenlaubentümung“ entgegen. Die Handlung lehnt sich vielfach an Ohnels „Hüttenbesitzer“ an, ist gerade so unmöglich wie dort und gerade so wenig wahr sind deren Charaktere. Trotzdem konnte die Novität sich einer wohlwollenden Aufnahme erfreuen, da die Hyperrealität, vermisch mit einigen groben Bühneneffekten, ihre Wirkung auf die weibliche Zuhörerschaft nicht versagte, und manche Jahre der Rührung flossen dahin. Man sieht also, daß der Dichter Sigl ein anderer ist, als der Zeitungsmann.

Nationaldenkmal für einen Diener. Frankreich wird nächstens ein Denkmal eigner Art erhalten. Man geht damit um, einem Diener ein Standbild zu setzen. Als der republikanische Heerführer Dumouries mit den Österreichern unterhandelte und seine Truppen für den König gewonnen wollte, wurde er von seinem Diener Baptiste verraten. Dieser zeigte die Illtreue seines Herrn der republikanischen Regierung an. Für diese vaterländische That soll nun dem Bedienten Baptiste ein Standbild zu teilen werden. Lieberhaupt dürfte es kaum ein Land geben, worin so viele Personen in der verschiedensten Lebensstellung bedenklich sind. Eine Rente Frauen haben ihre Standbilder, die Feldherren, Politiker, Minister, Seefahrer, Dichter, Gelehrte, Geschäftsleute, Finder, Musiker, Künstler, Adlerbauer, Aerzte u. s. w. sind gar nicht zu zählen. In Paris steht das Denkmal eines einfachen Sergeanten, anderweitig sind ein Trommlerjunge (Dufouca), ein Markttenderhutsche u. c. in dieser Weise ausgeschildert.

Gerade deswegen! 1. Freund (von einer längeren Reise zurückkehrend): „Na, wie geht's, alter Junge? Deine Verlobung mit Ida Webster ist also rückgängig geworden, was?“ — 2. Freund: „Rückgängig geworden? Wie kommt du denn darauf?“ — 1. Freund: „Nun, ich dachte bloß, weil sie eben bei uns vorübergegangen ist und dich seines Alters gemürdigt hat.“ — 2. Freund: „Deswegen meinst du? O, das hat sie, gerade weil wir verheiratet sind.“

Prompt. Kunde: Ich möchte gern einen Anzug haben, aber ich muß Ihnen gleich im voraus sagen, ich kann Sie erst in vier Wochen bezahlen. Wenn kann der Anzug wohl fertig sein? — Schneider: „In — vier Wochen.“

Eine Seele von einem Menschen. Richter (zu einem Entlastungsgegen): „Der Angeklagte ist vom Tierschutzverein der Grausamkeit gegen seinen Hund beschuldigt worden. Was wissen Sie über den Angeklagten zu sagen? Ist er ein brutaler Mensch?“ — Zeuge: „Brutal? Der und brutal! Er ist die Seele von einem Menschen! Seinen Hund füttert er stets mit dem feinsten Beestfleisch, und es ist er ein paar Tage her, da hat er seine Frau gehabt durchgedroschen, weil sie vergessen hatte, seinen Hund zu füttern.“

hassen, und doch sind Sie nie unfreundlich gegen mich gewesen. Es gab Zeiten, wo, wenn ich ein Gewissen gehabt hätte, mich dasselbe gezeigt hätte.

Er fingerte an dem Hörer des Samtspeis herum, zog ein in zwei oder drei Papieren gewickeltes Berlinerkreuz heraus, in Gold gerastet und an einer goldenen Kette hängend, und legte es in Idas Hand.

„Wenn Sie Ihre Mutter je wiedersehen,“ sagte er, „so geben Sie ihr dieses Kreuz. Sie wird es kennen. Ich nahm es von ihres Kindes Hals, in jener Nacht, wo sie es zuletzt gelehrt hat.“

„Vor meinem Halse“ fragte Ida.

„Ja, Signora, von Ihrem Halse.“ Mit breitig schlappenden Bulten sah Ida da und dachte über Giuseppes Worte nach. Wenn Sie Ihre Mutter je wiedersehen sollten. Bis zu diesem Augenblick war die neue begeistigte Gewissheit, daß sie sich an das Herz ihrer Mutter schmiegen würde, durch keinen Schatten des Zweifels getrübt worden; aber jetzt bemächtigte sich eine dunkle Furcht ihrer Seele. „Wann je!“ O, Gott würde, könnte nicht so grauenvoll sein und die Wolle, welche ihre Herzen getrennt hatte, hinwegziehen, um sie därfster und undurchdringlicher wieder herabzufüllen. Sie war ihr ganzes Leben lang zu verlassen gewesen — sie hatte sich so unaussprechlich nach dem süßen Namen einer Mutter gesehnt. Sollte er nur ein leeres, höhllendes Wort für siebleiben?

„Giuseppe,“ sagte sie ernst, „Sie haben sich schwer an mir verständigt. Sie haben mir ein Urtheil zugedacht, daß nie wieder gut zu machen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Adolph Biram, Bischofswerda, Markt- und Kirchgassen-Ecke.

Beim Eintritt von
Seide-, Manufaktur- und Modewaren,
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe
möge es Niemand verabsäumen, sich von meinen
zu überzeugen.
unvergleichlich billigen Preisen

Billig und gut kaufen

Iann das geehrte Publikum nur da, wo durch den langjährigen Bestand der Beweis schon erbracht ist, daß nur
reelle und haltbare Ware
verabreicht wird.

Lasse nur Preis-Kourant einiger meiner Hauptartikel folgen.

Kleiderstoffe.

Diesem Hauptartikel meines Etablissements widme ich die größte Aufmerksamkeit, kaufe nur bei ersten Fabrikanten und halte stets die größte Auswahl
vom elegantesten bis zum einfachsten Genre.

Als ganz besonders preiswert empfehle ich:

Weiges, alle Farben,	reine Wolle, doppelbreit, alte Elle 60 Pfg.
Geraer glatt und gemusterte,	" " " " 60 "
Hauskleiderstoffe, vorzüglich im Tragen	" " " " 45 "
Eßässer Weiges	" " " " 50 "

Kleider-Hattune

in hellen und dunklen Mustern, garantiert waschbar,
alte Elle 20 Pfg.

Blaudruck,

garantiert waschbar, in schöner Qualität,
alte Elle 20 Pfg.

Mousselines

hell und dunkelgrundig, große Auswahl,
alte Elle von 50 Pfg. an.

Bedruckte Kleiderbarchente

nur neueste Muster, goldecht,
alte Elle 30 Pfg.

Weisse Leinen, Hemdentuch, Shirting, Dowlas, Bett-Damaste, Stangenleinen, Züchen, Insets $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$, Tischtücher,
Handtücher, Wischtücher, Bettdecken, Läuferstoffe, Gardinen, Portieren, Sopha-Bezüge, Teppiche, Bettvorlagen &c.
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe.

Jaquett's, elegant u. neu v. 4,50 Mk. an.
Regenmäntel v. 5,00 Mk. an.
Umhänge v. 7,50 Mk. an.
Kinder-Mäntel v. 3,00 Mk. an.

Knaben-Anzüge	von 2 Mark an.
Burschen-Anzüge	4 "
Jaquett's-Anzüge	15 "
Rock-Anzüge	18 "
Jaquett's mit Futter	8 "
Sommer-Überzieher	9 "
Einzelne Hosen	5 "
Arbeitshosen	außergewöhnlich billig.

Alle angegebenen Artikel befinden sich stets am Lager.

Adolph Biram, Bischofswerda.

Hierzu eine Beilage.